einzelnen Ressorts gemacht worden wäre, ohne Berücksichtigung geblieben. Eben so wenig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf Pferdegelder der Officiere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hatte. Höchstens kann es sich um geringfügige Ausgleichungen handeln.

— (Auf Veranlassung des evangelischen Oberkirchenraths) ist von den Konsistorien angeordnet worden, daß jeder Geistliche, der sich verheirathen will, seine Absicht unter Angabe des Namens der Braut, und zwar in der Regel mindestens 3 Wochen vor der Eheschließung, seinem Konsistorium schriftlich anzuzeigen hat. Diese Anordnung ist, nach der „K. Z.," dadurch veranlaßt, daß mit dem Wegfall der Verpflichtung der Geistlichen, ihre Gattinnen bei der Wittwen-Verpflegungsanstalt zu versichern, auch das dadurch bedingte Erforderniß des Konsenses der vorgesetzten Behörde zur Eheschließung der Geistlichen weggefallen ist.

— (Die goldene Staatsmedaille) als Züchter-Ehrenpreis für Schweine, welche in diesem Jahre nicht zur Vertheilung gelangte ist mit Genehmigung des Kaisers für die am 4. und 5. Mai nächsten Jahres in Berlin stattfindende 18. Masthieh-Ausstellung zurückgestellt; außerdem ist eine zweite goldene Staatsmedaille als Züchter-Ehrenpreis für junge Rinder gestiftet worden.

— (Für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth) sind bis jetzt 269000 Mk. gesammelt; 31000 Mk. fehlen noch.

— (Zur Kornzollfrage) verlautet nach der „Thorner Ztg." aus „gut unterrichteter Quelle": „Angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit hat die preußische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen, sich aber auch diesmal verneinend ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebt die Ernte wohl hinaus, hat aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zudem ist amtlich konstatirt, daß große Transporte fremden Getreides nach Deutschland unterwegs sind."

— (Fast alle sozialdemokratischen Vertreter zum Brüsseler Kongreß) sind jetzt im Allgemeinen bestimmt. Es wird eine beschränkte Zahl bleiben. Die Mehrzahl der „Genossen", mit Ausnahme derjenigen von Berlin, nimmt eine stark ablehnende Haltung zu diesem Kongreß ein und fortgesetzt mehren sich die Meldungen aus Versammlungen größerer gewerkschaftlicher Verbände, in denen beschlossen wurde, von der Absendung von Vertretern Abstand nehmen zu wollen.

— (Der Abgeordnete Bebel) sprach gestern unter allgemeinem Beifall über den neuen sozialdemokratischen Programmentwurf. Die Opposition hielt sich zurück. Die Diskussion wurde vertagt.

* **Leipzig**, 17. Juli. An Stelle Bebels ist der bisherige Landtagsabgeordnete Kaden, dessen Dresdener Wahlkreis bei den im Herbst stattfindenden Landtagswahlen gefährdet erscheint, als Kandidat für Leipzig-Land aufgestellt worden. Ferner wurde der Buchdruckereibesitzer Thiele-Leipzig als Kandidat für den anderen Wahlkreis Leipzig-Land, welcher früher von Liebknecht, zuletzt aber von einem Nationalliberalen vertreten wurde, proklamirt.

* **Breslau**, 17. Juli. Der hiesige Magistrat ladet die deutsche Turnerschaft zur Abhaltung des nächsten allgemeinen deutschen Turnfestes hierher ein.

* **Geestemünde**, 17. Juli. Der neu erbaute Fischer-Dampfer „Amely" wurde von einer fürstlichen Persönlichkeit gecharrert; derselbe erhält prachtvolle Kajüten sowie eine für eine naturwissenschaftliche Expedition bestimmte Einrichtung. Der fürstliche Charterer, dessen Namen streng geheim gehalten wird, dampft am 25. d. M. von Bremerhaven ab und schließt sich dem Kaiser auf der Fahrt nach Norden an.

* **Elbing**, 17. Juli. Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist Graf Stolberg-Dönhoffstädt ausersehen.

* **Lauterberg a. H.**, 17. Juli. Der Reichskommissar Major v. Wißmann stürzte gestern Abend auf einer Pürschfahrt aus dem Wagen, dessen junge scheu werdende Pferde durchgingen. Der Reichskommissar erlitt leichte Hautabschürfungen am Oberschenkel und der Hand. Gleichwohl beabsichtigt derselbe in Angelegenheiten seines Dampfers sich heute nach Berlin zu begeben.

* **Trier**, 17. Juli. Fünf Verglente des Saargebiets sind nach Helgoland abgereist, wo sie bei den Vorarbeiten der Insel beschäftigt werden. Ihnen ist ein Lohn von 8 Mk. täglich neben freier Station bewilligt worden. Die Vorarbeiten sind dem Baunternehmer Georg Weis zu Metz übertragen.

* **Straßburg**, 17. Juli. Man spricht hier von einem Besuch des Kaisers, der nach den Manövern stattfinden soll. Dieses, allerdings mit Vorsicht aufzunehmende Gerücht ist erwähnenswerth, weil dabei auch die Absicht des Kaisers berichtet wird, dem Bürgermeister Back die ihm 1889 verliehene goldene Amtskette, welche bei einem hiesigen Künstler in Arbeit ist, persönlich feierlichst zu überreichen.

* **Metz**, 17. Juli. Der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau hat sich heute früh zur Vornahme von Besichtigungen nach Mörchingen, Dieuze, Saarburg und Zabern begeben und reist von hier aus nach Straßburg weiter.

* **Augsburg**, 17. Juli. Hier tagte heute die zehnte Jahresversammlung der bayerischen Vertreter der angewandten Chemie. Derselben wohnten bei für das Reichsgesundheitsamt der Direktor desselben, Dr. Köhler aus Berlin, sowie Vertreter der bayerischen Regierung, Oesterreichs, Rumäniens und zahlreiche bekannte Autoritäten auf dem Gebiet der Hygiene und Chemie.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 17. Juli. Im Abgeordnetenhause setzte heute die äußerste Linke die Verschleppung der Verhandlungen fort.

— Die Königin von Rumänien traf heute Vormittag mit ihrer Hofdame Fräulein Vacaresco und zahlreicher Begleitung hier ein; sie wird Abends nach Venedig weiterreisen. Ein Empfang hat auf Wunsch der Königin, welche incognito unter dem Namen einer Gräfin Francea reist, nicht stattgefunden.

Italien.

* **Rom**, 17. Juli. Von regierungsfreundlicher Seite versichert man, daß zwischen den einzelnen Ministern Meinungsverschiedenheiten entstanden sind wegen der Frage der Erhöhung einiger Steuern zum Zweck der Herstellung des Gleichgewichts im Budget. Ferner verlautet, daß der Justizminister Ferrari möglicher Weise noch im Laufe des Sommers zurücktreten will. Der jetzige Ackerbauminister Chimirri würde sein Portefeuille übernehmen und Grimaldi Ackerbauminister werden. Dadurch würde eine Annäherung zwischen dem Ministerium und einer Gruppe der Opposition erzielt werden.

— Von der jetzigen Verwaltung des Peterspfennigs wurde in diesem ein Abgang von zwei Millionen Francs festgestellt; im Auftrage des Papstes sollte hierüber Stillschweigen bewahrt werden

Frankreich.

* **Paris**, 17. Juli. Die Kammer hatte heute in ihrer Nachmittagssitzung den Zeitpunkt für die Verhandlung der von Laur angekündigten Interpellation festzustellen. Der Minister des Aeußern, Ribot, bemerkte, die Lage sei die gleiche, wie früher; kein Handelshaus habe bei ihm reklamirt. Déroulède: „Haben Sie den „Figaro" gelesen?" Minister Ribot: „Einer der im „Figaro" genannten Kaufleute schreibt mir, die Meldung des „Figaro" in Betreff seines Reisenden sei falsch; daraus könne man schließen, wie leichtfertig gewisse Fragen behandelt würden. (Beifall.) Der Gewerbeschein werde in Elsaß-Lothringen sogar von den Deutschen verlangt. Die Republik befolge eine friedliche Politik nach Außen, verzichte aber auf Nichts. In dieser Politik des Schweigens liege ein gewisser Stolz, während den geräuschvollen Forderungen etwas anderes als Patriotismus zu Grunde liege. Die Regierung müsse wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze, und er verlange daher, wozu die Geschäftsordnung der Kammer berechtige, die Vertagung der Interpellation auf unbestimmte Zeit." (Beifall.) Laur: „Es handelt sich um die Nationalwürde; der Minister bestreitet, daß neue Thatsachen vorliegen, ich aber behaupte es. Die Kammer wird urtheilen." Déroulède erklärt, er habe schon vor einigen Wochen dem Minister Beschwerden und Klagen von Franzosen und Elsässern mitgetheilt. Der Minister stehe da vor England mit leeren und vor Deutschland mit gebundenen Händen. Der Vorsitzende weist den Redner zurecht und Ribot bemerkt: „Lassen Sie ihn sprechen, seine Worte berühren mich nicht." Pichon erklärt, man könne nicht so alle Fragen, welche die Würde der Nation berühren, beseitigen; dieses Schweigen löse Nichts und verwickele Alles. Frankreich fordere Niemand heraus, es wolle Frieden, aber einen Frieden mit Würde. Es sei besiegt, bleibe aber geachtet und geführchtet. Auf die Unterdrückungsmaßregeln dürfe man nicht mit ebensolchen antworten, aber man müsse sich volle Redefreiheit wahren. Die Kammer nimmt darauf den Antrag auf Vertagung der Interpellation mit 319 gegen 103 Stimmen an.

— Trotz des heutigen Sieges der Regierung in der Angelegenheit der Anfrage Laur gilt die Stellung Ribots für erschüttert. Die radikalen Blätter richten heftige Angriffe gegen ihn und verlangen seine Ersetzung durch eine energischere Persönlichkeit.

Großbritannien.

* **London**, 17. Juli. Ein Besuch der Königin Victoria in Berlin noch in diesem Jahre wird in hiesigen Hofkreisen nicht für unmöglich angesehen.

— Der italienische Kronprinz wird in der hiesigen italienischen Botschaft abteigen. Ein Brief des Königs Humbert an die Königin Victoria ersucht, keine Empfangsfeierlichkeiten zu veranstalten, da die Reise des Kronprinzen lediglich eine Studienreise sei.

— Laut Meldungen aus Bombay besorgt man in Folge mangelnden Regens in vielen Gegenden Indiens eine Mißernte, insbesondere werde in den Territorien von Puttiala und Kapurthala das Auftreten einer Hungersnoth befürchtet. In der Präsidentschaft Bombay regnet es reichlich.

Rußland.

* **Petersburg**, 17. Juli. Eine außerordentliche Versammlung von Vertretern der Landstädte des Gouvernements Nishny-Nowgorod beschloß, an die Regierung das Ersuchen um ein Darlehn von 8200000 Rubel zwecks Beschaffung von Mitteln zur Bestellung der Felder und zur Versorgung der Bauern mit Brodkorn zu richten.

— Die hier lebenden Slaven aus Oesterreich-Ungarn und der Balkanhalbinsel haben beschlossen, sich an dem Empfange des serbischen Königs demonstrativ zu betheiligen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. Juli.

* **Wie viel Steuer hat man zukünftig zu zahlen?** Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, welches bei der nächsten Steuerveranlagung bereits zur Anwendung gelangt, beträgt die Einkommensteuer jährlich bei einem Einkommen

von mehr als M.	bis einschließl. M.	M.	von mehr als M.	bis einschließl. M.	M.
900	1050	6	3900	4200	92
1050	1200	9	4200	4500	104
1200	1350	12	4500	5000	118
1350	1500	16	5000	5500	132
1500	1650	21	5500	6000	146
1650	1800	26	6000	6500	160
1800	2100	31	6500	7000	176
2100	2400	36	7000	7500	192
2400	2700	44	7500	8000	212
2700	3000	52	8000	8500	232
3000	3300	60	8500	9000	252
3300	3600	70	9000	9500	276
3600	3900	80	9500	10500	300

Sie steigt bei höheren Einkommen

von mehr als M.	bis einschließlich M.	in Stufe von M.	um je M.
10500	30500	1000	30
30500	32000	1500	60
32000	78000	2000	80
78000	100000	3000	100

Bei Einkommen von mehr als 100000 M. bis einschließlich 105000 M. beträgt die Steuer 4000 M. und steigt bei höheren Einkommen in Stufen von 5000 M. um je 200 M.

Die veranlagte Steuer ist zu entrichten: In vierteljährlichen Beträgen und zwar in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die von der Steuerbehörde zu bezeichnende Empfangsstelle. Es steht dem Steuerpflichtigen frei, die ihm auferlegte Steuer auf mehrere Vierteljahre bis zum ganzen Jahresbetrage im Voraus zu zahlen. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten, muß vielmehr, mit Vorbehalt späterer Erstattung, in den vorgenannten Fristen erfolgen.

* **Um einen Verband deutscher Naturärzte** zu gründen, werden vom 22. bis 24. August hierselbst die Naturärzte tagen. Eine ansehnliche Zahl solcher, zum Theil aus weiter Ferne, haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Zugleich soll eine Ausstellung von solchen Produkten resp. Arbeiten erfolgen, die der Naturheilkunde dienen und sie fördern.

b. **Aus den Innungen.** In der Quartalsversammlung der Buchbinder-Innung wurden 5 Lehrlinge zur Lehre verpflichtet. — Die Bäcker-Innung hält am nächsten Mittwoch in Freybergs Garten ihr diesjähriges Sommerfest ab, bestehend am Nachmittag aus Concert und Kinderfest, Abends-Illumination des Gartens, Feuerwerk und Ball.

b. **Dividende.** Nach den Ergebnissen des mit dem 1. Juli zu Ende gegangenen Geschäftsjahres wird die Dividende der Aktien-Gesellschaft Bölberger Mühlenwerke trotz vorgenommener großer Speicherbauten wieder auf 12 Prozent geschätzt. Das Geschäftsjahr nahm einen befriedigenden Verlauf.

□ **Der Hallesche Verein für Kohlenbergbau und Brikettesfabrikation,** der am Abhange des sog. Goldberges bei Mösklich kürzlich einen Wasserschacht abteufte, hat dieser Tage immmehr unmittelbar vor dem Dorfe mit Abteufung des „Förderschachtes" begonnen.

* **Selbstmord.** In der Halde in der Nähe der Gräber wurde gestern Vormittag ein junger Mensch im Alter von etwa 20 Jahren erhängt aufgefunden. Derselbe war gut gekleidet.

□ **Zum Unglück bei Peißen.** Wie unsere Leser sich noch erinnern können, wurde im Juni v. Js. bei Peißen der Gutsbesitzer Thielicke von dort von dem Berlin-Frankfurter Schnellzuge, da die Barrière nicht geschlossen war, überfahren und getödtet. Das zertrümmerte Geschirr ꝛc. hat die Bahnverwaltung s. Zt. ersetzt und jetzt ist auch eine anderweitige Regelung erfolgt, indem die Ehefrau jährlich 800 Mk. bis an ihr Lebensende und die beiden Kinder je 200 Mk. pro Jahr bis zu ihrem 18. Lebensjahre ausgezahlt erhalten.

* **Unglücklicher Fall.** In dem nahen Brachstedt kam gestern der 10 Jahre alte Waisenknabe B. daher recht erheblich zu Schaden, indem er beim Spiel auf der Straße niederfiel und ein Schlüsselbein brach.

Weg zu betreten, der sie nur zu dem einzig angebeteten Götzen „Reichthum in Ueppigkeit" führen konnte.

So sagte sie sich, ohne mit einer Wimper zu zucken, von der Tante los und willigte mit größtem Gleichmuth darein, daß ihr gräflicher Bräutigam Frau Winkler mit einer kleinen Leibrente nach einem entfernten Provinzneste spedirte mit der Weisung, bei sonstigem Verlust der Rente sich niemals wieder in Wien blicken zu lassen. Und als die Alte, halb ergrimmt, halb schmerzlich bewegt, von der Nichte für immer Abschied nahm, da hatte diese kein anderes Zeichen für sie — als ihr Achselzucken.

Aber schon der Hochzeitstag selbst sollte ihr eine Enttäuschung bringen. Sie hatte sich schon lange vorher die Wonne ausgemalt, die sie empfinden würde, an der Seite des Grafen, angethan mit einer prächtigen Brautrobe und köstlichen Juwelen, umwogt von den Spitzen der Aristokratie, die sich herandrängen würden, um ihr zu gratuliren und ihrer Schönheit die schmeichelhaftesten Huldigungen darzubringen. Aber nichts von alledem. Schlicht und einfach fuhr sie mit Marberg in die Minoritenkirche, von Niemand als den Trauzeugen begleitet. Zudem fand die ganze Ceremonie schon in so früher Morgenstunde statt, daß außer einigen alten Weibern noch kein Publikum in der Kirche zu sehen war, und Rosa hatte doch so sehr auf diese Statisten und deren Bewunderung gerechnet, wenn sie im ganzen Pomp ihrer neu errungenen Stellung erscheinen würde. Und jetzt verlief „die ganze Geschichte" so ohne Sang und Klang.

Während der Nachhausefahrt konnte sie, der nichts ferner lag als Delikatesse, sich auch nicht enthalten, den Herrn Gemahl sehr verstimmt über jenen Mangel an Prunk zu interpelliren.

„Mein liebes Kind", erwiderte ihr Marberg lachend, „auf die Gesellschaft meiner Standesgenossen wirst Du auch fürderhin verzichten müssen. Ich durfte mich leider niemals der besonderen Sympathie dieser feudalen Herren und Damen rühmen. Und meine eben vollzogene Heirath, die schlechtweg eine Mesalliance genannt wird, ist wahrlich nicht geeignet, meine Stellung diesen Leuten gegenüber zu verbessern. Gerade herausgesagt, mein Schatz, wir werden uns daran gewöhnen müssen, eine Art Einsiedlerleben zu führen; denn wir können weder Einladungen empfangen noch erwarten, daß solche angenommen werden."

Rosa erbleichte und sah den Grafen mit starrem Entsetzen an. Der eigenthümlich gemeine Zug um ihre Nasenflügel und Mundwinkel trat markant hervor. Ihre ganze Miene schien die brutale Frage auszudrücken: „Ja — wozu habe ich denn Dich dann geheirathet?"

„Aber was thut das, mein Schatz, wir wollen uns selbst genügen. In Deinem Besitz verzichte ich gern auf jede weitere Gesellschaft."

Er neigte sich zu ihr und wollte einen Kuß auf ihre Schulter drücken; aber sie zuckte verächtlich zurück, lehnte sich in ihre Wagenecke und beharrte in frostigem Schweigen. In den Augen des Grafen flammte für einen Moment ein jäher Zornesblitz auf, dann lächelte er sarkastisch. Er sah seine Ahnungen, wenn es überhaupt bloß Ahnungen gewesen waren, deutlich bestätigt. Er durchschaute die ganzen Beweggründe, die dieses berechnende, kaltherzige Wesen bewogen hatten, sich ihm hinzugeben, und er hatte es ja auch nicht anders erwartet. Seine rücksichtslose Wildheit, sein Eigensinn, mit welchem er von jeher gewohnt war, die Erfüllung seiner Wünsche anzustreben, hatte ihn bewogen, sich um den Preis der Heirath in den Besitz dieses Geschöpfes zu setzen. Aber Rosa sollte sich sehr getäuscht haben, wenn sie glaubte, den verliebten Grafen durch ihre Reize zu ihrem Sklaven machen zu können, der seine Lebensaufgabe darin sehen würde, ihre kostspieligsten Wünsche mit Eile und Bereitwilligkeit zu erfüllen.

Rosa fand zwar in der Wohnung des Grafen allen Komfort, den sie nur erwarten konnte, oder vielmehr noch weit darüber, und das — war eigentlich eine neue Enttäuschung; denn ihre Unerfahrenheit in allen Dingen, die wirkliche Eleganz betrafen, hatte ihr einen ganz andern Luxus vorgespiegelt, als sie nun vor sich sah. Da gab es so viel Dinge, von denen sie nicht einmal den Namen, geschweige denn die Verwendung wußte. Außerdem fühlte sie nur zu wohl, daß sie von der Dienerschaft heimlich bespöttelt wurde, indem sie täglich, ja fast stündlich gegen den feinen Ton verstieß. Sie kam allmählich auf den Standpunkt, daß sie den geschniegelten und so selbstbewußt auftretenden Kammerdiener ihres eigenen Mannes mit geheimem Respekt betrachtete und förmlich ängstlich war, durch irgend einen Schnitzer ein leises Lächeln der Geringschätzung auf die Lippen dieses „feinen Herrn" zu locken, aus dessen herablassender Miene sie zu jeder Zeit die stumme Frage herauslesen zu können vermeinte: „Gute Frau, sagen Sie doch, was wollen Sie denn eigentlich hier?"

So kam es gar bald dahin, daß sie sich im „eigenen" Hause sehr unbehaglich fühlte und sich erschrecklich langweilte. Ihre ehemaligen sogenannten Freundinnen durfte sie nicht empfangen, um ihnen ihre neue, prächtige Umgebung zu zeigen und sie dadurch „vor Neid bersten zu lassen", wie sie es sich früher so hübsch gedacht hatte, und die stumme Bewunderung des Pöbels, wenn sie in der Equipage durch die Straßen fuhr, genügte ihr nicht. Zudem mangelte ihr, was sie früher nie zu vermissen erwartet hatte, jede Unterhaltung. Sie hatte Niemand, mit dem sie wieder einmal so sprechen konnte, „wie ihr der Schnabel gewachsen war", Niemand, dem sie gestehen konnte, daß sie sich eigentlich Alles — ach, so ganz, ganz anders vorgestellt hatte. Es gab Momente, wo sie sich thatsächlich nach der Gesellschaft ihrer alten Tante sehnte, die sie doch kaltlächelnd von sich gewiesen hatte, und naturgemäß mußten sich in solchen Augenblicken ihre Gedanken unwillkürlich mit den Warnungen beschäftigen, die Frau Winkler aus den Prophezeiungen Dr. Huberts wiederholt hatte.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910719026/fragment/page=0001

* **Im Walhallatheater** ist die mit Spannung erwartete Pantomime „Jocko, des Müllers Affe", nachdem die Dekorationen und Requisiten der englischen Gesellschaft eingetroffen waren, gestern nunmehr zum ersten Male in Szene gegangen und hat einen durchschlagenden Erfolg errungen; es ist nach dem allgemeinen Urtheil die beste Pantomime, die hier je gesehen wurde.

* **Viktoriatheater.** Herr William Büller wird am 21. Juli einen zweiten Gastspiel-Cyclus eröffnen und zwar in der Possen-Novität „Pension Schöller" als Eugen Rümpel. Herr Büller wird diesmal nur in Novitäten, resp. in für Halle neuen Rollen auftreten. Am morgigen Sonntag findet eine einmalige Aufführung von „Robert und Bertram" statt.

[] **Konkurse.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Pietsch in Firma Ernst Pietsch, früher Fr. Schlüter & Söhne hier Merseburgerstraße 42 ist gestern Konkurs eröffnet worden. — In dem Konkurse über das Vermögen des Buchbindermeisters und Papierwarenhändlers E. Otto Bürger hier wurde gestern an Gerichtsstelle ein Zwangsvergleich angenommen. Hiernach erhalten die Gläubiger 37 Prozent.

* **Ueberfahren.** Am Donnerstag verunglückte in der Nähe von Kockwitz bei Landsberg der Dienstknecht Sch. aus dem benachbarten Dölbau. Derselbe wurde auf der Chaussee von der Schwelle seines zum Glück noch leeren Wagens geschleudert und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Vorderrad über das rechte Bein oberhalb des Kniees hinwegging. Die Verletzung machte gestern seine Unterbringung in hiesige königl. Klinik nothwendig.

Gerichts-Zeitung.

K. **Halle,** 17. Juli. (Strafkammer.) Aus Anlaß des am 15. April d. J. in der Fleischgasse durch Stürzen eines Maurers von einer Leiter geschehenen Unglücks, worüber wir damals berichteten, war gegen den Maurer Wilhelm Brömme von hier Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Der Angeklagte ist 60 Jahre alt, aus Diesdau gebürtig, bisher unbestraft. Ihm wurde zur Last gelegt, an jenem Tage den Tod des 53jährigen Maurers Karl Koch von hier verursacht zu haben und zwar durch Vernachlässigung der ihm durch seinen Beruf als Leiter einer Maurerarbeit obliegenden Pflichten. Jener Unglücksfall hat sich in der Weise ereignet, daß beim Abputzen und Anstreichen eines Gebäudes auf dem Grundstück Fleischergasse 39 eine aus zwei zusammengebundenen Leitern bestehende Leiter benutzt worden ist, die der Maurer Karl Koch bestiegen und von der derselbe aus einer Höhe von 8½ m in Folge Bruches jener Leiter herabgestürzt ist. Bei dem Verunglückten haben sich rechts- und linksseitige Oberschenkelbrüche und ein ausgedehnter Beckenbruch vorgefunden, welche Verletzungen starken Blutverlust und Erschütterung des Nervensystems herbeigeführt haben, die den Tod des Verletzten zur Folge hatten. Das Verwenden einer zusammengebundenen Leiter, aus einer 8,30 m langen und einer etwas über 2 m langen Leiter zusammengesetzt, bei Ausführung erwähnter Maurerarbeit erwies sich als Uebertretung der hiesigen Straßenpolizeiordnung vom 15. September 1879, nach welcher über 8 m lange Leitern oder aus mehreren Leitern (Leiterteilen) zusammengebundene Leitern zu fraglichen Arbeiten nicht benutzt werden dürfen; überdies muß am Fuße der Leiter eine zuverlässige Person zur Aufsicht angestellt werden. In allen diesen Punkten hatte der Angeklagte der Vorschrift zuwider gehandelt, sogar trotz der Warnung des ihm untergebenen Maurers Müller, der die Gefährlichkeit des Besteigens jener Leiter erkannt und den Maurer Brömme darauf aufmerksam gemacht hatte, was Letzterer für unbegründete Aengstlichkeit angesehen und erklärt hat: „Ach, die hält noch." Wie sich herausgestellt hat, war die gebrochene Leiter schon alt und ausgebessert, so daß ihre Benutzung zu damaliger Arbeit als großer Leichtsinn bezeichnet wurde. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hätte überhaupt zum Abnutzen fraglichen Hauses bei der Höhe von mehr als 8 Mtr. ein Gerüst verwendet werden müssen. Fahrlässige Tödtung in idealer Konkurrenz mit Uebertretung erwähnter Verordnung war erwiesen und wurde der Angeklagte dem Strafantrage gemäß zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen schweren Diebstahls angeklagt war der noch nicht ganz 16jährige Photographenlehrling Paul Schuster hier. Er hatte sich am 28. April d. J. aus seiner Lehre beim Photographen Zeth hier heimlich entfernt, um in Hamburg zur See zu gehen. Da es ihm aber an Geld gemangelt hat, war er am 30. April zurückgekehrt und in der Nacht zum 1. Mai über die Hofmauer gestiegen als Gehilfe seines Lehrherrn gestiegen, wo er mittels eines in seinem Besitz befindlichen Schlüssels das Atelier geöffnet und dort nach Erbrechen eines Schreibtisches 80 Mark entwendet hat, mit welcher Beute er sich nach Hamburg aufmachte. Steckbrieflich verfolgt, ist er dort ergriffen und hierher gebracht worden. Er war in allem geständig und wurde dem Strafantrage gemäß zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hausfriedensbruch, vorsätzliche Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges und außerdem noch Beleidigung hatte den Lohndiener und Kommissionär Friedrich Karl Koch aus Gohlis bei Leipzig in Untersuchungshaft und unter Anklage gebracht. Seine Vergehen waren sonderbarer Art. Er ist 34 Jahre alt und vorbestraft wegen Sittlichkeitsverbrechens (widernatürliche Unzucht), Münzverbrechens und Unterschlagung. Seine neuern Strafthaten hat der Angeklagte in der Nacht zum 25. April d. J. in Merseburg verübt, wo er in ein Haus eingedrungen ist, in welchem 6 Husaren im Quartier lagen. Wahrscheinlich mit der Oertlichkeit bekannt, ist der Angeklagte ins Schlafzimmer der schlafenden Husaren gegangen, an denen er unzüchtige Betastungen vorgenommen hat. Dies hat dazu geführt, daß ihn die Belästigten energisch zum Hause hinausgebracht haben, worauf er über die Hofmauer gestiegen ist und abermals seine Belästigungen versucht hat mit dem für ihn unangenehmen Erfolge, daß ihm die Husaren einen gehörigen Denkzettel verabreicht und seine Festnahme veranlaßt haben. Hierbei ist ermittelt, daß er schon zuvor in jener Nacht einen Schuhmacher auf ähnliche unzüchtige Weise belästigt hatte, was jetzt Alles durch die Zeugen bewiesen wurde, wie auch, daß der Angeklagte im Hofe des Quartiers der Husaren einen Husaren mit einem Messer erheblich in den rechten Arm gestochen hat. Fragliche Belästigungen kennzeichneten sich als thätliche Beleidigungen in 2 Fällen. Für seine Vergehen wurde der Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Aus Nah und Fern.

* **Leopoldshall,** 17. Juli. (Zur Gruben-Explosion.) Die herzoglich anhaltische Salzwerksdirektion hierselbst giebt zu dem bereits gemeldeten Unfall Folgendes bekannt: In der fünften Hauptsohle des herzoglichen Salzwerkes Leopoldshall explodirten Vormittag gegen 10 Uhr, anscheinend durch eigene Unvorsichtigkeit eines mit dem Vornehmmachen beschäftigten Hauers, 15 Kilogramm Sprengpulver; es wurden hierbei vier Bergleute schwer, vier andere leicht verletzt. Der letzte der vier Schwerverletzten wurde nach vierstündigen Rettungsarbeiten verhältnißmäßig wohl geborgen; es ist Hoffnung vorhanden, daß er eben so wie seine drei Kameraden dem Leben erhalten bleiben wird.

* **Luckenwalde,** 17. Juli. (Ein furchtbares Unwetter) hat gestern früh über Luckenwalde und Umgegend gewüthet. Ein Blitzschlag traf das Haus des Zimmerpoliers Bade in Wolterdorf, zerschmetterte die Dachsteine und ging am Hofbrunnen herunter bis in den Flur. Von hier fuhr der Blitz durch die Küche, dort das sämmtliche Geschirr zertrümmernd, in die Schlafstube. Der Blitz kam dicht über dem an der Wand hängenden Regulator heraus, fuhr zweimal in die Decke, warf Bade aus dem Bette heraus, wo derselbe betäubt liegen blieb; die Frau hielt sich am Bette fest, jedoch wurde sie am linken Ellbogen und am linken Fuße vom Blitze getroffen, so daß daselbst rothe Flecke zu sehen sind. Beide waren anfangs total gelähmt; Bade erholte sich aber schon im Laufe des Vormittags.

* **Düsseldorf,** 17. Juli. (Zugentgleisung.) Heute Vormittag ist in der Nähe des Derendorfer Bahnhofes ein Güterzug entgleist. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Bremser erlitt eine leichte Verletzung am Kopfe. Dagegen ist der Schaden an Material bedeutend.

* **Mainz,** 17. Juli. (Attentat.) Joh. Marsilius aus Gorsch, Tagelöhner und übel beleumundet, machte heute Morgen aus Eifersucht einen Mordanfall auf eine Frau. Letztere wurde schwer verletzt; der Thäter ist entflohen.

* **Pest,** 17. Juli. (Revolverattentat eines Selbstmordkandidaten.) Der dreißigjährige, verwittwete Pflasterer Thomas Förster, dessen Gattin vor drei Jahren gestorben ist, wollte aufs Neue heirathen und zwar die siebzehnjährige Tochter Rosa seiner Schwägerin. Diese eheliche Verbindung scheiterte jedoch an dem Widerstande der Mutter seiner ersten Frau. Förster war hierüber sehr aufgebracht und es kam wiederholt im Hause zu Streitigkeiten. Vorgestern Vormittag gab es wieder einmal einen Auftritt; diesmal zeigte sich Förster besonders aufgeregt. Er holte schließlich einen geladenen Revolver und feuerte zweimal auf seine Erschwiegermutter ab, worauf Förster die Waffe gegen sich kehrte, sich eine Kugel in den Mund jagte und mit einem zweiten Schuß die linke Hand verwundete. Die Verletzungen der Frau sind leichter Natur; dagegen liegt Förster lebensgefährlich verwundet darnieder.

* **Klausenburg,** 17. Juli. (Von Wölfen zerrissen.) Eine entsetzliche Begebenheit hat sich einem Klausenburger Lokalblatte zufolge in der Nähe der Bahnstation „Apahida" zugetragen: Der von dort hierher kommende Zug traf in deßhalbsofort Zustande mit zweistündiger Verspätung ein. Bei Apahida wurde der Zug von einem Rudel Wölfen überfallen, welche, aus dem nahen Wald hervorstürzend, furchtbare Verheerungen anrichteten. Siebzehn Reisende fielen den Bestien zum Opfer, eine Mutter wurde zerrissen als sie ihrem Säugling die Brust reichen wollte, eine Braut wurde vor den Augen ihres Verlobten in Stücke gerissen, zwei Wölfe sprangen auf den Hüttelwagen, warfen den Kondukteur auf das Geleise, wo der Unglückliche von den Bestien gefressen wurde. Als die schrecklichen Raubthiere gesättigt waren, trotteten sie wieder in den Wald zurück... Ein Glück, daß die blutgierigen Bestien den Verfasser dieses schrecklichen Berichts am Leben gelassen haben!

* **Brüssel,** 17. Juli. (Vier Arbeiter erstickt.) In der flandrischen Stadt Ceeloo hat sich vorgestern ein schweres Unglück ereignet. Anläßlich der Canalarbeiten stiegen vier Arbeiter in einen Canal hinab, wo sie eine Reinigungsarbeit zu verrichten hatten, kamen aber nicht mehr zum Vorschein. Als das lange Ausbleiben der Arbeiter auffiel, wurden seitens der Polizeibehörde Nachforschungen angeordnet. Eine Abtheilung von Arbeitern drang in den Canal ein und stieß nach kurzem Suchen auf die Leichen der ihrer Genossen, welche den Erstickungstod gefunden hatten. Das Amtlich der Verunglückten wies eine entsetzliche Verwunde auf, welche beweist, daß die Unglücklichen einen langen Todeskampf kämpften.

* **Paris,** 17. Juli. (Aus Liebeskummer in den Tod.) Georg Elsner in St. Denis hat sich im Alter von 92 Jahren aus Liebeskummer das Leben genommen. Er lebte mit seiner Gattin in Zwietracht, trennte sich von ihr und nahm eine 64jährige Frau, der er seit 35 Jahren den Hof gemacht hatte, in sein Haus auf. Die Liebe der Letzteren für Elsner war jedoch weniger dauerhaft und sie verließ ihn daher gestern. Elsner war hierüber verzweifelt und hängte sich an einem Balken seines Zimmers auf.

* **Rom,** 17. Juli. (Todsüchtig geworden.) Der Maler Giovanni Ximenes, dessen Kolossalbild „Die letzten Augenblicke Viktor Emanuels" in vielen Städten ausgestellt war, ist tobsüchtig geworden. Er hoffte, König Humbert werde das Bild kaufen, was jedoch nicht geschah. Der Maler rief gestern eine lärmende Szene vor dem Quirinal hervor, worauf er verhaftet und dann in das Irrenhaus verbracht wurde.

* **Petersburg,** 17. Juli. (Feuersbrunst.) Im Gouvernement Tula ist die Stadt Alexino von einem furchtbaren Brande fast vollständig eingeäschert worden. 25 Menschen sind dabei uns Leben gekommen. Man vermuthet Brandstiftung.

* **Christiania,** 17. Juli. (Gesunkenes deutsches Schiff.) Die deutsche Bark „Baltic" aus Barth, mit Getreide befrachtet, ist bei der Insel Ona in der Nähe von Molde (Amt Romsdal) gesunken; nur die Mastentoppen sind über dem Wasser sichtbar. Die Mannschaft wurde gerettet.

* **London,** 17. Juli. (Schiffsunfall.) Der englische Dampfer „Goningsbo", 1757 Tonnen, ist auf der Reise von Marseille nach Akab bei Obeduba im Meerbusen von Bengalen gänzlich wrack geworden. Die Mannschaft ist gerettet.

* **Kairo,** 17. Juli. (Cholera.) Der General-Inspektor der Schiffs-Quarantaine geht nach Djedel, um eine Quarantaine einzurichten. Im Centrum des Cholerabezirks giebt es täglich durchschnittlich 50 Todte.

* **Newyork,** 17. Juli. (Ein verheerender Cyklon) hat gestern im Staate Wisconsin arge Verwüstungen angerichtet. Die Stadt West-Superior wurde besonders heimgesucht und sind daselbst viele Gebäude beschädigt; ein im Bau begriffenes Hotel wurde zum Einsturz gebracht. Hierbei wurden etwa 50 Arbeiter verschüttet, von denen die meisten todt blieben.

* **Sydney,** 15. Juli. (Ein Erfolg des Koch'schen Heilmittels.) In der Stadt Warrumbool in Viktoria sind zwei schwindsüchtige als vollständig geheilt aus der Privatklinik des Dr. Rose entlassen worden. Beide Patienten haben 28 Einspritzungen mit Tuberkulin erhalten.

Vermischtes.

* **Bestrafte Liebe.** Zu einem kleineren Bade am westpreußischen Ostseestrande trug sich kürzlich folgender lustige Zwischenfall zu: Dortselbst weilte unter anderem Badegästen auch eine Dame mit ihrer etwa 19jährigen Tochter. Wie es nun gekommen, weiß man nicht, aber es entspann sich zwischen dieser jungen Dame und einem hübschen Fischerknecht mit einem Male ein Liebesverhältniß. Leider kam die Mama dahinter und hatte nichts Eiligeres zu thun, als mit ihrer Tochter sofort abzureisen. Das wäre nun an und für sich nichts Merkwürdiges, es kommt ja öfter vor, daß ein junges Mädchen der „guten Gesellschaft" sich nicht recht standesgemäß verliebt. Den Fischern aber, die von den Badegästen eine hübsche Nebeneinnahme haben, war dieses Vorkommniß nicht so ganz gleichgiltig; sie fürchteten, daß ihr stattlicher Kollege auch noch mancher anderen Jungfrau den Kopf verdrehen und dann der Badeort allmählich bei besorgten Müttern in Verruf kommen könnte, was gleichbedeutend war mit einer erheblichen Schmälerung ihres Einkommens. Sie kamen deshalb zusammen und hielten Gericht und auf Grund des Urtheilsspruches erhielt der arme Fischerknecht eine so gehörige Tracht Prügel, daß er, wie man sagt, einige Tage nicht gehen konnte, und das, trotzdem er versicherte, an der Liebelei nicht schuld zu sein. Wer liebt, muß eben leiden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

L. **Paris,** 18. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Intransigeant" kündigt ein Protestmeeting gegen das gestrige Kammervotum in der Paßfrage an. — Der Strike der Bahnbediensteten dehnt sich seit gestern Abend beunruhigend aus; man fürchtet einen General-Ausstand. Sämmtliche in Paris mündende Linien werden militärisch bewacht.

P **Newyork,** 18. Juli, 7 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In die Kettenwerke von Starsich Cleveland in Ohio schlug der Blitz ein. 70 Personen waren eine Zeit lang sprachlos; mehrere wurden schwer verwundet.

Depeschen-Bureau „Herold."

D. B. H. **Rom,** 18. Juli, 10 Uhr 5 Min. Vorm. Die Meldung der „Agenzia Stefani", daß am 16. Juli das italienische Geschwader von Venedig nach Pola und anderen Häfen Dalmatiens abgedampft sei, ist irrthümlich. Das Geschwader besucht nur die italienischen Häfen.

* **Leipzig,** 17. Juli. Der „ärztliche Verein" hat zwei Mitglieder ausgeschlossen. Einer der Ausgeschlossenen, ein Herr Sutoris, bezog aus der Ortskrankenkasse jährlich über 10,000 Mark. Er fingirte Besuche und Hilfeleistungen bei schweren Geburten. Der Staatsanwalt hat gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Der andere Arzt verlangt selbst eine Untersuchung, weil die gegen ihn erhobene Beschuldigung nicht wahr sei.

* **Bremen,** 17. Juli. Auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser wird, wie nunmehr definitiv festgesetzt ist, am 21. Juli das Panzerfahrzeug „Q" von der Siegfriedklasse vom Stapel laufen.

* **Paris,** 17. Juli. Durch die Verschiebung der Interpellation Lauros über die Paßfrage haben die extremen Blätter Zeit gewonnen, den Brand zu schüren; sie sprechen von der verletzten Würde Frankreichs, von einer Herausforderung Deutschlands, und Cassagnac freut sich der Abstimmung, welche beweise, daß Frankreich die Fußtritte Deutschlands (!) nicht mehr geduldig hinnehmen wolle. — „Figaro" zählt die Fabriken auf, deren Handelsreisende das Paßwesen früher regelmäßig erhielten, heuer jedoch abgewiesen wurden. „Justice" (radikal) fordert öffentlichen Ausstrag der Angelegenheit. „Autorité" (konservativ) erklärt, Frankreich wolle zwar keinen Krieg, doch würde es sich freuen, wenn die Regierung nicht mehr mit republikanischer Resignation die deutschen Fußtritte hinnehme. Falls das Ministerium anders denke, solle es gehen und einem neuen Platz machen, welches patriotischer würde und dem französischen Stolz entspreche. Das „Journal des Débats" (gemäßigt republikanisch) meint, Laur habe den psychologischen Moment einer Krisis gewittert, „Figaro" erinnert an die Interpellation über die Kandidatur Hohenzollern 1870. — Der „Temps" tadelt die Konservativen und Radikalen, welche gestern den Boulangistischen Gesolgschaft geleistet hätten, auf das Schärfste und fragt, ob sie vielleicht glauben, Deutschland würde auch nur einen Augenblick eine Diskussion über Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen; nichts wäre vergeblicher, nichts gefährlicher, als bei der gegenwärtigen europäischen Lage die Säbel zu ziehen. Die gegen Frankreich koalirten Nationen betonen überall ihre friedlichen Absichten; sollen wir glauben machen, daß einige Lärmmacher die echten Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs seien? — Die heute erschienenen boulangistischen Blätter publizieren einen Aufruf, in welchem die Handelsreisenden aufgefordert werden, dem Abgeordneten Laur Mittheilungen über Verweigerungen von Paßvisa durch die deutsche Botschaft in Paris zu machen.

* **Rom,** 17. Juli. Von 51 Personen, die wegen der Unruhen am 1. Mai in Anklagezustand versetzt waren, sind sieben freigesprochen worden; die anderen wurden zu Gefängnißstrafen von 30 Tagen bis zu drei Jahren verurtheilt. Die Urtheilsverkündigung gab zu lebhaften Szenen Anlaß; viele Verurtheilte schrieen: „Wir sind unschuldig." Das anwesende Publikum bekundete den Verurtheilten seine Sympathie.

* **Mailand,** 17. Juli. Sämmtliche Arbeiter der Schwefelminen bei Formignano und Busca Cesena striken.

* **Belgrad,** 17. Juli. Die beabsichtigte Einführung des jungen Königs Alexander am Wiener Hofe und in Paris durch den Exkönig Milan unterbleibt deßhalb, weil dies von beiden Seiten abgelehnt wurde. Die Pariser Reise des jungen Königs ist darum gänzlich aufgegeben.

* **Stockholm,** 17. Juli. Der Kommandant des französischen Geschwaders, Admiral Gervais, gab gestern auf dem „Marengo" eine Matinée dansante, zu der gegen 600 Einladungen ergangen waren. Sämmtliche Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Corps nahmen daran Theil.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonnabend, 18. Juli.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen fest, 234—240 Mk. Rauhweizen 225—230 Mk. Roggen gesucht 221—225 Mk. Gerste, Futter- 160—170, Brau- —,— Mk. Hafer ruhig, 167—172 Mk. Mais amerik. Mixed —,— Mk. Donaumais 155—163 Mk. Erbsen, Viktoria —,— Mk. Wicken —,— Mk. Kümmel excl. Sack p. 100 Ko. netto 39—41 Mk. nominal. Stärke incl. Faß p. 100 Ko. Inhalt p. 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen, fest, 46,00—47,00 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sack für 100 Kilo Brutto 36,00—37,00 Mk., bei sehr geringen Vorräthen fest, abfallende Sorten billiger.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 16—28 Mk., Bohnen 20—22 Mk. Lupinen —. Mohn blau 54—57 Mk.

Futterartikel sehr fest. Futtermehl 16,50—17,50 Mk. Roggenkleie 12,25—13,50 Mk. Weizenschaalen 11,25—11,75 Mk. Weizengrieskleie 11,50—12,00 Mk. Malzkeime helle 11—12 Mk., dunkle 9,50—10,50 Mk. Oelkuchen 12,00—12,50 Mk. Malz 29—31 Mk. Rüböl 59,00 Mk. Petroleum 24,00 Mk. Solaröl 0,825/30° 16,50—17 Mk. Spiritus p. 10,000 L % fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 49,40 Mk.

Marktbericht.

Sonnabend, den 18. Juli.

Eier pro Mandel	0,85—0,95	Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,20	„
Neue Kartoffeln pro 5 Liter	0,55	„
Gurken pro Stück	0,10—0,40	„
Kopfsalat pro 4 Stück	0,10	„
Kohlrabi pro Mandel	0,30	„
Wirsingkohl pro 2 Stück	0,15	„
Weißkohl pro Stück	0,10	„
Grüne Bohnen pro Liter	0,18	„
Mohrrüben pro Mandel	0,10	„
Blumenkohl pro Stück	0,40—0,50	„
Schoten pro 5 Liter	0,20—0,30	„
Heidelbeeren pro Liter	0,20	„
Kirschen pro Liter	0,15—0,20	„
Erdbeeren pro Liter	0,40	„
Johannisbeeren pro Liter	0,30	„
Stachelbeeren pro Liter	0,30	„
Aale pro Pfund	1,20—1,40	„
Hechte pro Pfund	0,80—0,90	„
Zander pro Pfund	0,70	„
Schleie pro Pfund	1,20	„
Barben pro Pfund	0,60	„
Barsche pro Pfund	0,35	„
Weißfische pro Pfund	0,20—0,25	„

Außer den angeführten Fischen war der Markt noch mit Seefischen und Krebsen besetzt.

Seidenstoffe, nur gute, solide Fabrikate, schwarz, weiß u. farbig, empfehlen zu festen sehr billigen Fabrikpreisen Brummer & Benjamin 23. Grosse Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910719026/fragment/page=0002